

Donnerstag, 10. September 2020, Schongauer Nachrichten /
Lokalteil

Feuerwehrauto darf 450 000 Euro kosten

VON CHRISTINE WÖLFLE



Nach einer „tolle Präsentation“ gab es keine Diskussion: Die Ingenrieder Feuerwehr bekommt ein neues Löschgruppenfahrzeug, beschloss der Gemeinderat. Foto: wölfle

Manchmal ist gute Vorarbeit eben alles: Nach einer guten halben Stunde stimmte jüngst der Ingenrieder Gemeinderat für den Kauf eines neuen Feuerwehrautos. Ohne Diskussion und ohne Gegenstimme.

Ingenried – „Das Thema wird schon lange diskutiert, da unser altes Löschgruppenfahrzeug (LF) 16/12 bereits 33 Jahre alt ist und die empfohlene Einsatzzeit eigentlich nur 25 Jahre beträgt“, erklärte Bürgermeister Georg Saur zu Beginn der Sitzung. Der „alte“ Gemeinderat wollte einen Neukauf in der letzten Legislaturperiode nicht beschließen, um den Neuen keine große Hypothek mit auf den

Weg zu geben. An diesen war es nun, eine Lösung zu finden. Und das ging ganz leicht.

Das Ingenieur der Gemeindeoberhaupt hatte sich viel Arbeit gemacht, um die Lage so sachlich und objektiv wie möglich darzustellen. „Eine Beschaffung an sich wird nicht infrage gestellt“, stellte Saur klar und listete zuerst die Mängel des derzeitigen Fahrzeugs auf. Da wären unter anderem Probleme mit der Pumpe, die veraltete Technik, Platzprobleme und vieles mehr zu nennen. „Die Sicherheit ist hier nicht mehr gewährleistet, zumal die Feuerwehr auch immer neuen Herausforderungen ausgesetzt ist.“

Doch soll das gewünschte LF 20 mit größerem Löschwassertank ein gebrauchtes oder ein neues sein? Um den Räten die Entscheidung zu erleichtern, hatte Saur eine Pro- und Kontra-Liste erstellt. Auf der Plusseite eines gebrauchten Fahrzeugs standen lediglich die geringere Investition (zirka 100 000 Euro ohne Ausstattung) sowie eine schnellere Verfügbarkeit. Gegen die Beschaffung eines Gebrauchten sprächen unter anderem der höhere Reparaturaufwand, eine Ausstattung, die womöglich nicht den Ansprüchen der Floriansjünger gerecht würde, und: „Möglicherweise müssen wir in zehn Jahren dann das LF zusammen mit dem Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) ersetzen“, verwies Saur auf eine doppelte Belastung im Haushalt.

Und noch einen Trumpf hatte der Rathauschef im Ärmel, bevor er das Thema zur Diskussion stellte: Er hatte eine Kalkulation erstellt, nach der die jährliche Belastung für die Gemeinde knapp 17 000 Euro betrüge. Bei einem Neufahrzeug ebenso wie bei einem gebrauchten. Neu abgeschrieben über 25, gebraucht über zehn Jahre. „Bei einer im Beschluss festgelegten Obergrenze von 450 000 Euro für das neue LF 20.“

Das überzeugte dann auch die letzten Zweifler und Gebrauchtwagen-Befürworter, die es nach eigenem Bekunden im Vorfeld gegeben hatte. Denn alle Räte, die der Reihen nach drankamen, betonten unisono ihr Einverständnis zur Neuanschaffung „nach der tollen Präsentation. Die hat überzeugt“, hieß es.

Bauchschmerzen verursachte einigen Gemeinderäten allerdings die lange Wartezeit auf ein Neufahrzeug, denn diese liegt bei zwei bis drei Jahren. Doch vielleicht haben die Ingenieur Glück und es gibt

einen Vorführrwagen, der alle Ansprüche erfüllt. Das hätte nicht nur den Vorteil, dass man sich bei einem solchen bis zu 25 000 Euro sparen könnte, er wäre auch sofort verfügbar. „Zudem wären bei einem Vorführer die Kinderkrankheiten ausgemerzt und er wäre schon eingefahren“, ergänzte Kommandant Wolfgang Friebe. Ein Vorführrfahrzeug wird demnach als so genanntes Nebenangebot zugelassen.

Jetzt sind die Floriansjünger dran: Sie müssen sich zusammensetzen und einen Katalog mit ihren Wünschen erstellen, damit dieser in die Ausschreibung gehen kann.